

Bereich 3: Leistungs- und Spitzensport

Indikator 3.1:

Erfolgsbilanz im internationalen Spitzensport

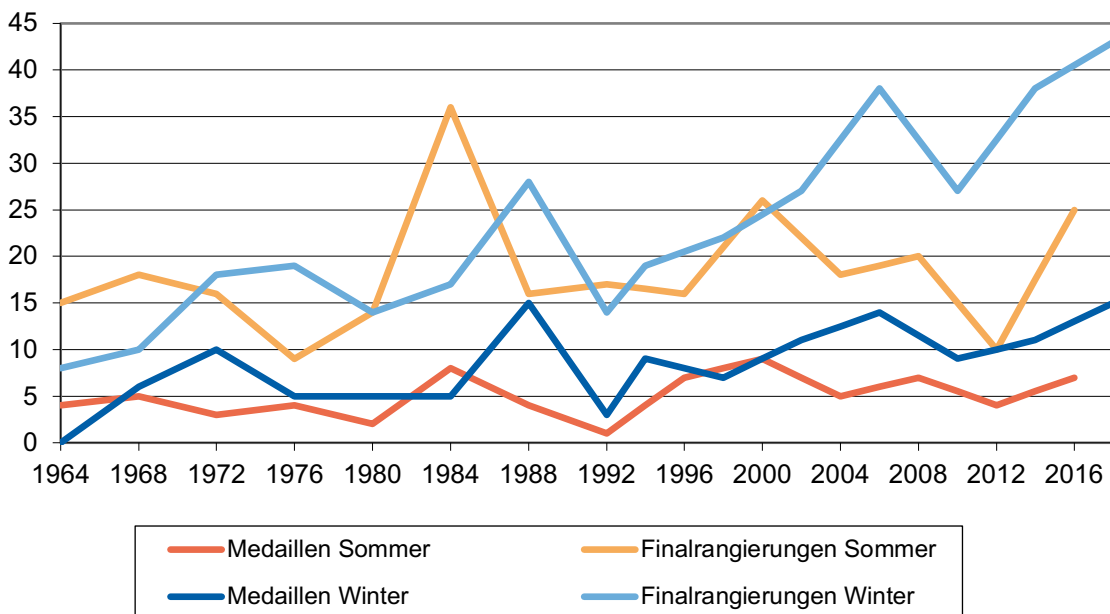
Ob ein Land an internationalen Titelkämpfen erfolgreich ist, gilt als wichtiger Indikator zur Einschätzung des Niveaus seines Leistungssports. Zur Bestimmung des Erfolgs der Schweiz im internationalen Spitzensport können die Olympischen Sommer- und Winterspiele dienen, da an diesen Anlässen die Weltelite in einer Vielzahl wichtiger Sportarten vertreten ist.

Die folgende Abbildung zeigt, wie viele Medaillen und Finalrangierungen (Medaillen plus Diplome) die Schweizer Delegationen an den Olympischen Sommer- und Winterspielen seit 1964 gewannen. Aus der Darstellung geht ein längerfristiges Auf und Ab der Erfolge hervor. In den 1980er Jahren stechen dabei zwei positive Ausreisser ins Auge: Los Angeles 1984 (Abwesenheit verschiedener sozialistischer Länder) und Calgary 1988. Dagegen markieren Albertville und Barcelona 1992 die Tiefpunkte der jüngeren Entwicklung.

Zwischen den frühen 1990er und den frühen 2000er Jahren zeigte sich für die Schweiz bei den Winterspielen ein deutlicher Aufschwung, der nur in Vancouver 2010 kurzfristig unterbrochen wurde. Wird Vancouver 2010 als "Ausreisser" klassifiziert, so ist seit den frühen 1990er Jahren von einem aufsteigenden Trend zu sprechen, der in Pyeongchang 2018 seinen vorläufigen Höhepunkt fand.

Etwas anders sieht es bei den Sommerspielen aus, wo London 2012 als "negativer" Ausreisser der jüngeren Geschichte charakterisiert werden muss. 2016 vermochte die Schweiz die vergleichsweise magere Ausbeute an Medaillen und Diplomen von London wieder deutlich zu übertreffen und fast an die Erfolge von Sydney anzuknüpfen. Tatsächlich erweist sich Rio gemäss verschiedenen Erfolgsindikatoren als dritterfolgreichste Olympiateilnahme der Schweiz (nach Los Angeles und Sydney) seit 1964.

3.1A) Medaillenerfolge und Finalränge (Top 8-Rangierungen) bei Olympischen Sommer- und Winterspielen, 1964-2018



Datenbasis

Abbildungen A bis D: Datenbasis Olympische Spiele ab 1964 des Sportobservatoriums.

Die Erhebung von Daten zu internationalen Erfolgen der Schweiz und anderer Länder ist sehr aufwendig, wenn man sich vor Augen hält, dass jedes Jahr in Dutzenden von Sport-

arten Welt- und Europameisterschaften abgehalten werden. Aus diesem Grunde berücksichtigt der Indikator "Erfolgsbilanz" die Resultate von Olympischen Spielen, die nur alle vier Jahre stattfinden, an denen jedoch die Weltelite in einer grossen Zahl von Sportarten vertreten ist.

Auf der Website des Sportobservatoriums finden sich weiterführende Berichte zu ausgewählten Spielen.

Resultate

Abbildung B zeigt die Erfolgsbilanz getrennt für Männer und Frauen. Aus der Abbildung geht hervor, dass der Erfolg der Schweizer Delegationen seit den 1960er Jahren in besonderem Masse durch die Männer geprägt war, dass die Frauen aber aufgeholt haben. Seit Sotschi 2014 übertrifft die Anzahl Finalrangierungen der Frauen diejenige der Männer jedoch.

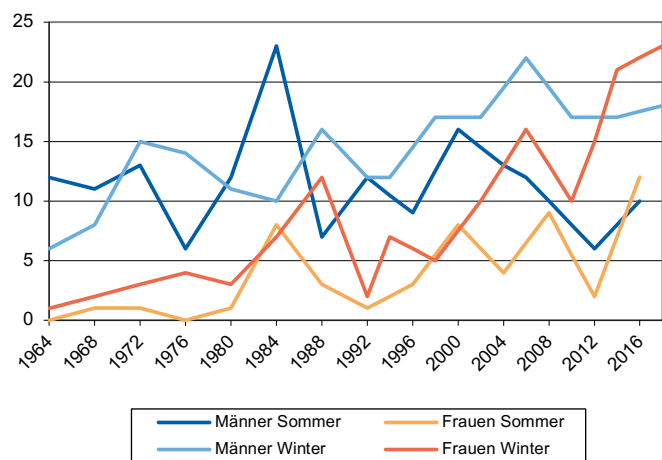
Gegen die "absoluten" Erfolgsbilanzen in den Abbildungen A und B lässt sich einwenden, sie würden die Erfolge überzeichnen, weil es angesichts der langfristig steigenden Anzahl von Wettkämpfen statistisch gesehen einfacher werde, irgendwo einen Erfolg zu erringen.

Aus diesem Grund enthält Abbildung C die mit der Anzahl Prüfungen gewichtete Erfolgsbilanz der Schweiz für den Zeitraum seit 1964. Der Grafik lässt sich entnehmen, welchen Anteil an allen Medaillen und Diplomen die Schweizer Delegationen bei den verschiedenen Austragungen der Olympischen Spiele gewannen.

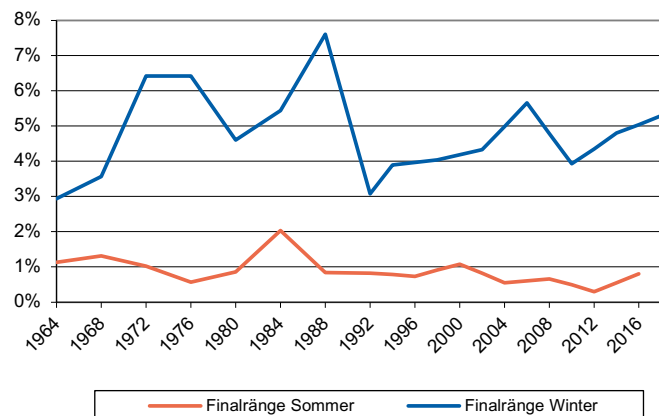
Die Abbildung zeigt, dass die Ausbeute bei Sommerspielen – nicht zuletzt aufgrund der grösseren internationalen Konkurrenz – deutlich geringer ist als bei Winterspielen: Bei den ersteren werden gegenwärtig weniger als ein Prozent aller Diplome und Medaillen gewonnen, während der entsprechende Wert bei den Winterspielen seit 1994 jeweils zwischen vier und knapp sechs Prozent lag.

Zudem zeigt die Abbildung, dass der mit der Anzahl Wettkämpfe gewichtete Erfolgstrend bei Sommerspielen rückläufig ist, selbst wenn in Rio 2016 eine leicht gegenläufige Entwicklung verzeichnet werden konnte. Dagegen lässt sich seit den 1990er Jahren der Aufschwung bei den Winterspielen auch in der gewichteten Betrachtungsweise nachweisen. Die Ausbeute der Schweiz lag den vergangenen rund dreissig Jahren jedoch deutlich unter den Grosserfolgen der 1970er und 1980er Jahre.

3.1B) Erfolgsbilanz (Finalrangierungen: Medaillen und Diplommänge) von Männern und Frauen bei Olympischen Sommer- und Winterspielen, 1964-2018



3.1C) Mit der Anzahl Prüfungen gewichtete Erfolgsbilanz (Finalrangierungen: Medaillen und Diplommänge) der Schweiz an Olympischen Spielen, 1964-2018



Hinweis: Die Grafik zeigt, welchen prozentuellen Anteil die Schweiz in den jeweiligen Jahren an allen Olympischen Diplomen hatte.

In Tabelle D ist dargestellt, wie die Schweiz im Vergleich zu den anderen Teilnehmerländern abschneidet. Neben dem "reinen" Schlussrang aller Teilnehmerländer im oberen Teil der Tabelle sind im unteren Teil die mit dem Bevölkerungsumfang gewichteten Ränge aufgeführt. Diese Berechnung berücksichtigt, dass ein kleines Land wie die Schweiz mit seinem begrenzten Potential an Athletinnen und Athleten geringere Erfolgchancen hat als grössere Länder.

Die Abbildung zeigt, dass die Schweiz in erster Linie ein "Wintersportland" ist: Bei Winterspielen vermag sie sich in der Regel in den Top 10 zu klassifizieren, während die Rangierung bei Sommerspielen – zumindest bezüglich der aggregierten Betrachtungsweise von Medaillen und Diplomen – in der Regel in den Top 30 liegt.

Wie der untere Teil der Tabelle zeigt, verbessert sich die Rangierung leicht, wenn die Erfolgsbilanz mit der Bevölkerung gewichtet wird. In dieser Betrachtungsweise findet sich die Schweiz bei Winterspielen in der Regel in den Top 5, während sie bei den Sommerspielen seit Sydney (2000) von London (2012) abgesehen jeweils zwischen dem 14. und dem 26. Rang klassiert war.

Weitere, hier nicht dargestellte Daten zeigen überdies, dass die Erfolgsbilanz der letzten Jahre in starkem Masse auf guten Resultaten in neueren Sportarten (Snowboard, Curling, Mountainbike, Triathlon etc.) basierte, in denen die internationale Konkurrenz bislang weniger ausgeprägt war als in verschiedenen traditionellen Sportarten, die schon seit Jahrzehnten im Olympischen Programm sind.

Mit Blick auf die Winterspiele in Pyeongchang fällt dabei auf, dass diese Erfolge in den meisten Sportarten aufrechterhalten oder ausgebaut werden konnten (Freestyle Skifahren), während in einigen traditionellen Sportarten (Langlauf, Biathlon, Ski alpin) eine aufsteigende Tendenz zu beobachten ist. In Zusammenhang mit den Sommerspielen in Rio fällt dagegen auf, dass in verschiedenen Sportarten, in denen die Schweiz vor den Spielen in London erfolgreich war, wieder an frühere Erfolge angeknüpft werden konnte (Fechten, Leichtathletik, Schiessen, Segeln, Turnen).

3.1D) Schlussränge der Schweiz bei Olympischen Sommer- und Winterspielen, 1964-2018

		Sommer-spiele		Winterspiele	
		Med.	FR**	Med.	FR**
Schluss-rang	1964-1996/98*	30	25	10	11
	2000/02	25	22	8	8
	2004/06	36	29	7	8
	2008/10	26	27	11	11
	2012/2014	41	49	10	10
	2016/2018	36	25	8	5
Mit Bevöl-kerung gewichte-ter Rang	1964-1996/98*	21	17	5	5
	2000/02	18	14	4	4
	2004/06	25	25	4	4
	2008/10	23	26	4	6
	2012/14	42	45	6	3
	2016/2018	24	25	3	3

* Durchschnittlicher Schlussrang der Jahre 1964-1996/98.

** FR: Finalrangierung: Medaillen plus Olympische Diplome.